

und konnte nur einen Theil der zunächst in Angriff genommenen Revisionsarbeiten in Salzburg und in Oberösterreich zum Abschlusse bringen.

Herr Dr. v. Mojsisovics bearbeitete namentlich das Traungebiet zwischen Ischl und Traunkirchen. „Es wurden dabei“, so schreibt er, „zwei grosse, für das Verständniss dieses Theiles der Alpen sehr wichtige Bruchlinien constatirt; die eine derselben bildet die Fortsetzung der grossen, aus der Gegend von St. Gilgen durch das Ischlthal verlaufenden Gebirgsspalte; sie fällt nach der Strecke Ischl-Ebensee nahezu mit dem Laufe der Traun und hierauf bis in die Gegend der Eisenau mit dem Becken des Gmundnersees zusammen. Die zweite, nördlicher gelegene Bruchlinie gehört zu den grossartigsten Gebirgsbrüchen der Alpen, indem der verticale Betrag der Verschiebung nahezu die ganze Mächtigkeit der mesozoischen Systeme umfasst. Sie verläuft längs des Nordgehanges des Hochlecken und Höllengebirges, übersetzt bei Bachschütten das Langbaththal, erreicht am Nordfusse der Sonnsteinspitze den Gmundnersee, um jenseits desselben am Nordgehänge des Traunstein in östlicher Richtung, das Kalkgebirge von der Flyschzone scheidend, fortzusetzen. Da auch weiter westlich die südliche Begrenzung der Flyschzone mit dieser Bruchlinie zusammenfällt, so stellt sich das aus obertriadischen, jurassischen und neocomen Sedimenten bestehende Kalkgebirge, welches auf der Nordseite der Bruchlinie dem Höllengebirge und der Masse des Sonnstein vorliegt, tektonisch als ein in Folge der bedeutenden relativen Höhenlage durch die Denudation blossgelegter Bestandtheil der Flyschzone dar.“

Gegenüber den älteren geologischen Karten, welche das Höllengebirge als oberjurassisch dargestellt hatten, ergibt die neuere Aufnahme eine nicht unwesentliche Correctur, da die Hauptmasse des Höllengebirges als Diploporenreicher Wettersteinkalk erkannt wurde, welcher auf der Nordseite von Muschelkalk unterteuft, auf der Südseite von Raibler- (*Cardita*-) Schichten überlagert wird. In nordöstlicher Richtung setzt der gleiche Zug von Wettersteinkalk über das Jägereck und den Sonnstein zum Traunstein fort, dessen Gipfelkamm und Südabhang ebenfalls aus Diploporen führendem Wettersteinkalk besteht.

Herr M. Vacek verwendete die erste Hälfte der Aufnahmezeit zu einigen ergänzenden Arbeiten in seinem letztjährigen Aufnahmegebiet in Südtirol. Er besuchte in erster Linie einige zweifelhaft gebliebene Punkte und zwar hauptsächlich solche, an denen eine rationelle Gliederung der grossen Dolomitmassen bisher nicht gelingen wollte. Diese konnte in den meisten Fällen durchgeführt werden. Ausserdem handelte es sich hauptsächlich auch um die Sicherstellung einiger unregelmässiger Lagerungsverhältnisse, an denen die Etschbucht reich ist, sowie um den Besuch einiger zum Vergleich wichtiger Localitäten in der unmittelbaren Nachbarschaft des Aufnahmeterrains, wie Recoaro, Gröden und Judicarien.

Weiter untersuchte derselbe die geologischen Verhältnisse der Radstätter Tauern auf der Strecke von der Kalkspitze an der steierisch-salzburgischen Grenze bis zum Einschnitte des Kleinarlthales.